Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 300. Sonntag, den 23. December. **1883**

Gedenktage.

23. December.

1588: Ermordung des Herzogs Heinrich I von Guise und des Cardinals von Guise auf dem Schlosse zu Blois an der Loire auf Beschluß des dorthin vom Könige Heinrich II. von Frankreich zusammenberufenen Reichstages.

1688: Flucht des Königs Jacob II von England nach Frankreich, nach der Landung des Königs Wilhelm von Oranien.

1783: Tod des Componisten Johann Adolph Hasse in Venedig.

1789: Tod des Abbés Charles Michels de l' Erée in Paris.

1870: Sieg der I. Armee bei Amiens.

24. December,

1088: Niederlage des Kaisers Heinrich IV bei Gleichen.

1524: V. da Gama gestorben (geb. 1469).

1588: Ermordung des Cardinals Louis II von Guise im Gefängnisse, nachdem er seinem Tags zuvor im Schlosse Blois ermordeten Bruder Heinrich I von Lothringen zur Hilfe hatte eilen wollen.

1866: Einverleibung Schleswig-Holsteins.

Tagesschau.

Thorn, den 22. December 1883.

Ueber den Inhalt der **Unterredung des Kronprinzen mit dem Papste** wird etwas Authentisches nicht sobald in die Oeffentlichkeit dringen. Die unserer Regierung nahestehenden Blätter hüllen sich ebenso sehr in Schweigen, wie die Organe der Curie. Während die „Germania" bestimmt behauptet, daß die kirchenpolitische Frage auf Grund vorangegangener Erörterungen und Instructionen den Gegenstand der Unterredung gebildet habe, drückt sich der päpstliche „Moniteur de Rome" sehr unbestimmt und allgemein aus, indem er schreibt; „Der Besuch des künftigen Souveräns einer der mächtigsten Monarchien bei dem obersten Vertreter der größten moralischen Macht dieser Welt ist eine dem Papstthum dargebrachte Huldigung, eine Hoffnung auf den religiösen Frieden für Preußen." Der „Moniteur" erinnert an den Besuch, welchen Friedrich Wilhelm III dem Papste Pius VII. machte, Er beklagt, daß Leo XIII nicht Freiheit genug besitze, um den deutschen Kronprinzen mit dem Pompe zu empfangen, welchen Pius VII entfaltete. „Allein", fährt das Blatt fort, „der Prinz begriff die Position des Papstes und respectirte die historischen Rechte einer geheiligten Dynastie voll der reinsten Ehren, welcher die Welt unschätzbare Wohlthaten schuldet. Im Uebrigen ist nichts dadurch gefährdet, weder die gerechten Forderungen der Kirche noch das Ansehen des Papstthums noch die Hoffnungen der preußischen Katholiken Die Brücke, welche den Quirinal mit dem Vatican wieder verbinden soll, ist noch nicht erbaut. Man versichert, daß diese Reise durch Europa blos eine äußerliche Kundgebung und die Krönung des Bündnisses der europäischen Monarchien gegen eine verwegene Demokratie sei, welche Allianz von einem großen Staatsmann zu Stande gebracht worden. In diesem Bündnisse weist man dem Papstthum den Ehrenplatz an. Eine neue ruhigere fruchtbarere Aera scheint sich zu eröffnen, ohne daß irgend ein Recht verletzt, irgend eine Präcedenz geschaffen worden ist. Wir wollen diesen Tag als Tag der geheimen Hoffnung begrüßen, überzeugt, daß der deutsche Kronprinz bei einer Unterredung mit dem Papste die Gewißheit geschöpft habe, daß es sich der Mitwirkung des größten Einflusses der Welt berauben heißt, wenn man die moralische Unterstützung der Kirche, und des Papstthums zurückweist." — Entgegen den Behauptungen der „Nat.-Ztg.", daß zwischen Kronprinz und Papst keine „kirchenpolitische" Unterhaltung gepflogen wurde, meldet der römische Correspondent der „Köln. Ztg.: „Wie ich erfahre, sagte der Papst zum Kronprinzen: „Ich bin hoch erfreut, Ew. Hoheit hier zu sehen, Sie wissen, daß Viele mir abriethen, Sie zu empfangen, allein, wie konnte ich den zukünftigen Herrscher Deutschlands nicht empfangen? — Die Ansprache des Kronprinzen enthielt einen feierlichen und bekräftigenden Hinweis auf die neuen Instructionen, welche Herrn v Schlözer zugegangen, Begnadigung des Bischofs von Münster, und einen Vergleich zur Lösung der die Vorbildung der Geistlichen betreffenden Frage bezieht."

Die conservative Presse rüstet sich schon eifrig für die bevorstehenden **Reichstagswahlen**. Der „Reichsbote" erläßt bereits einen Aufruf an seine Leser, in welchem er erklärt, die Reichstagswahlen können eher kommen, als man denkt." Durch diese Wahlen müsse — meint das conservativ-antisemitische Blatt — „eine klare Mehrheit der rechten Seite zu Stande gebracht werden„ und „die Herrschaft der liberalen Presse gebrochen werden." Die Herren scheinen sich mit sehr kühnen Hoffnungen zu tragen. Nun, hoffentlich werden die lieberalen Männer im Reich dabei auch noch ein Wörtchen mitzureden haben.

Die **neue Jagdordnung**, welche im Herrenhause mit einigen Verschlimmerungen angenommen ist und im neuen Jahre das Abgeordnetenhaus beschäftigen wird, ist in den Kreisen des kleineren ländlichen Grundbesitzes auf eine der Regierung wie es scheint, unerwartete Opposition gestoßen und diese wird auch wie mitgetheilt, in verschiedenen Petitionen Ausdruck finden. Bekanntlich hat der Eisenacher Bauerntag schon sein Votum gegen die neuen die Interessen der kleineren Grundbesitzer nicht berücksichtigenden Bestimmungen Einspruch erhoben. Es wird in denselben Kreisen eine Petition vorbereitet. Auch der westfälische Bauernverein, in welchem die Mitglieder des Centrums die Führung haben, hat ebenfalls eine Versammlung zur Behandlung ober die Jagdordnung einberufen. Der Ruf an die Landwirthe, ihre Interessen wahrzunehmen, ist auch bei dem kleineren Grundbesitz nicht überhört. Er rührt sich. Ob diejenigen conservativen Elemente, welche zuerst so eifrig in ihrem Interesse „die Bauern mobil zu machen gedachten, eine Freude daran haben werden, wird sich bald zeigen.

Nachrichten **aus Mecklenburg** melden: Die rauhe Witterung, welche in Cannes eingetreten war, hatte einen so ungünstigen Einfluß auf die Gesundheit des dort weilenden Großherzog Friedrich Franz III. ausgeübt, daß derselbe von Neuem erkrankte und mehrere Tage das Bett hüten mußte. Jetzt ist derselbe jedoch soweit wieder genesen, daß er bei dem inzwischen eingetretenen warmen Wetter während der Mittagsstunde eine Spazierfahrt unternehmen durfte. Sollte wieder alles Hoffen diesen Winter in Cannes ungünstiges Wetter herrschen, so könnte es leicht möglich sein, daß der Großherzog ebenso wie vor zwei Jahren einige Monate abermals in Palermo zubringen wird. Die bald 81jährige verwittwete Großherzogin Alexandrine, einzige Schwester des Kaiser Wilhelm, war in den letzten Wochen im Schlosse zu Schwerin an einem Magencatarrh erkrankt, ist jetzt wieder so weit hergestellt, daß sie das Bett verlassen konnte.

In der **bayerischen Abgeordnetenkammer** wurde der Antrag des Deputirten v. Soden auf größere Berücksichtigung von Vertretern der Landwirthschaft im Eisenbahnrathe mit einem Zusatzantrage des Deputirten Biel auf gleichmäßige Vertretung der Handelskammer und der Gewerbekammern im Eisenbahnrathe angenommen. Der Minister v. Crailsheim hatte beide Anträge bekämpft. Für die Annahme stimmte die ganze Rechte, gegen dieselbe die gesammte Linke. Die nächste Sitzung wurde auf den 3. Januar anberaumt.

Der in Lemberg erscheinenden „Gazeta Narodowa" zufolge ist der galizischen Staatsanwaltschaft aus Wien die Weisung zugegangen, fortan der **Verbreitung falscher Alarmnachrichten** über militärische Vorkehrungen Rußlands entgegenzutreten und strenge darauf zu achten, daß man bei dem Polenprocesse in den Ausführungen über russische Zustände sich nicht mehr eines Tones befleißige, welcher das freundnachbarliche Verhältniß trüben könnte

---

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von

22.) **J. Hohenfeld.**

(Fortsetzung)

Giralda sah ihre Mutter einen Augenblick bestürzt an. Dann erwiderte sie beherzt:

„Wenn dieser Fall eintreten sollte, so bleibt mir immer noch die Flucht als letztes Mittel."

„Wohlan, kehre zu dem alten Marquis zurück, Giralda," entgegnete Gabriele mit einem tiefen Seufzer. „Gottes Schutz geleite Dich, mein Kind. Sei stets dessen eingedenk, daß Deines Vaters Geschick und unser Aller Glück in Deinen Händen ruht!"

Innig schloß die Comtesse bei diesen Worten ihre Tochter in ihre Arme. Stürmisch erwiderte Giralda die Liebkosungen der Mutter.

„Schreibe mir nicht öfter als einmal wöchentlich, mein Liebling," sprach die Comtesse zum Schluß, das junge Mädchen nochmals zärtlich küssend. „Behalte den angenommenen Namen, den Du seither geführt hast, und sei sehr vorsichtig in Allem, was Du thust! Und nun — gute Nacht, mein theures Kind!"

Noch einmal zog sie ihre Tochter an ihr Herz; dann übergab sie sie der Fürsorge Jeannettes, welche sie nach ihrem Hotel begleitete. Die treue Dienerin wich nicht von der Seite des jungen Mädchens, bis sie dieselbe in ihrem Zimmer sah.

Sobald Giralda allein war, versank sie in tiefes Sinnen über das Werk, das durchzuführen sie sich gelobt hatte — das Werk, dessen Gelingen ihr, je mehr sie über die schwere, freiwillig übernommene Aufgabe nachdachte, fast hoffnungslos erschien.

XIX

Es ist wohl kaum nöthig, zu sagen, daß die letzten Stunden der Nacht, in welcher Giralda ihre Mutter in deren Palais besuchte, keinen Schlaf und keine Erquickung mehr für sie brachten

Die Erzählung ihrer Mutter hatte sie zu sehr aufgeregt, als daß sie hätte ruhig denken können.

„Was wird geschehen, wenn Graf Eugen dieses Geheimniß erfährt?" fragte sie sich wieder und wieder. „Er kennt kein Erbarmen. Sein Haß gegen meinen armen Vater ist ein nie endender Wenn er von seinem Todfeinde entdeckt wird, so ist Alles vernichtet — Alles verloren!"

Sie schauderte zusammen und hielt in ihrer rastlosen Wanderung durch ihr Gemach inne. Sie trat an's Fenster und sah in die dunkle Nacht hinaus, gleichsam, als suche sie hier die Antwort auf ihre Frage.

Eine lange Weile verging, dann sprach sie wieder im Flüstertone vor sich hin:

„Und wer ist es, der zwischen diesem Allen steht? Nur ich — ich ganz allein!"

Sie wiederholte diese Worte, als ob sie ihr Muth einflößen sollten. Ihr Gesicht nahm allmälig wieder einen entschlossenen Ausdruck an, ihre Augen erglänzten in heiligem Feuer und ihre Seele wurde sich ihrer Aufgabe voll bewußt.

„Ein gütiges Geschick sandte mich nach dem alten Schloß zu dem Marquis de Vigny," flüsterte sie, „die Vorsehung hat es gefügt, daß der alte Marquis mich gern hat. Ich habe mir bereits einen Platz in seinem Herzen gewonnen; ich muß Alles aufbieten, seine Liebe immer mehr zu erringen Von diesem Augenblicke an, giebt es nur ein Ziel für mich: den ehrlichen Namen meines lieben, theuren Vaters wieder herzustellen! Bis mir das gelungen ist, kann ich weder Glück, noch Ruhe finden."

Feierlichen Tones, gleich einem Schwur, kamen diese Worte über ihre Lippen.

Sie war sich der Schwierigkeiten, die sich ihr in den Weg stellen würden, wohl bewußt. Sie erinnerte sich daran, daß der Marquis nach ihrer Mutter, der Schauspielerin, bei allen Theatern nachforschen wollte. Was würde die Folge sein, wenn er sie nirgends fände? Welche Ausrede sollte sie ersinnen, wenn er darauf bestand, sie nach der Villa Larose hinauszubegleiten?

Solche und ähnliche Gedanken, quälten das junge Mädchen noch lange, bis das trübe Dämmerlicht des anbrechenden Morgens sich in ihr Zimmer stahl.

Angekleidet wie sie war, warf sie sich auf ihr Lager nieder und machte ihrem gepreßten Herzen in einem Thränenstrom Luft. Für einige Stunden entführte ein milder Schlummer sie dann der rauhen Wirklichkeit.

Als sie zu dem alten Marquis in's Frühstückszimmer trat, waren ihre Gesichtszüge hell, wie zuvor, nur noch leise Schatten lagerten auf ihrer reinen Stirn, die letzten Spuren der verbrachten, sorgenvollen Nacht.

Marquis de Vigny saß dicht vor dem Kamin. Sein kranker Fuß, mit Tüchern umhüllt, ruhte auf einem Schemel. Sein Gesicht hatte einen schmerzhaften Ausdruck. Offenbar ward er wiederum arg von der Gicht geplagt.

Kaum war jedoch Giralda ins Zimmer getreten, als sein Gesicht sich bereits merklich erhellte. Mit väterlichem Wohlwollen begrüßte er sich.

„Du siehst bleich aus heute Morgen, mein liebes Kind," sagte er, während sie näher kam, um ihm den Morgengruß zu bieten und sich nach seinem Befinden zu erkundigen. „Die Enttäuschung von gestern Abend hat Dir so wenig gut gethan wie mir. Mein Fuß ist heute bedeutend schlimmer. Ich wollte wir wären schon wieder in dem alten Schlosse!"

„Ich auch!" rief Giralda mit ernster Stimme. „Ach, Herr Marquis, können wir nicht noch heute wieder abreisen?"

Der Marquis blickte sie erstaunt an. War es ihr mit diesen Worten Ernst?

„Heute noch? fragte er überrascht, „das ist unmöglich. Ich bin wie gelähmt. Ich fühle mich wie ein Gefangener. Ich bin unfähig zu Allem und das gerade jetzt, wo ich so viel zu thun habe. Ich hatte es mir fest vorgenommen, heute in allen Theatern von Paris Erkundigungen über Deine Mutter einzuziehen. Was soll nun werden? Es bleibt mir Nichts übrig, als meinen Geschäftsträger zu beauftragen, die eifrigsten Nachforschungen anzustellen. Morgen werden wir Alles wissen. Doch was ist Dir, mein Kind? Um Gotteswillen, weshalb siehst Du mich so entsetzt an?"

Die Augen des alten, hülflosen Mannes hafteten in erschrecktem Ausdruck auf Giralda, aus deren Antlitz alle Farbe

Die **französischen Expeditionstruppen in Tonkin** haben nach langer Pause einen ersten größeren Erfolg davongetragen. Von verschiedenen Seiten ist die Nachricht eingelaufen, daß die äußeren Vertheidigungswerke von Santay im Sturmangriff genommen worden sind; der Verlust der Franzosen wurde bereits telegraphisch auf 19 Officiere und etwa 200 Mann angegeben. Da der Hauptsturm gegen Sontay am 17. d. Mts. erfolgen sollte, darf man annehmen, daß inzwischen ein weiterer Vorstoß geschehen ist, so daß der erwähnte feste Punkt sich in diesem Augenblicke bereits in den Händen der Franzosen befinden kann. Nach den immerhin beträchtlichen Verlusten, welche die letzteren erlitten, muß angenommen werden, daß die chinesischen Truppen und die schwarzen Flaggen die Dörfer, in welchen sich die äußeren Vertheidigungswerke von Hanoi befanden, auf's hartnäckigste vertheidigt haben. Dies ist um so bemerkenswerther, als dadurch erhärtet wird, mit welcher Entschiedenheit Bacninh von den Chinesen gehalten werden wird, zumal da diese Festung als der Schlüssel für die Verbindungen mit dem südischen China angesehen wird.

Zur Abwechslung kommt wieder einmal die Nachricht, daß **England** doch nicht in Agypten einschreiten wolle. Nach einem Londoner Telegramm wird nämlich von autorisirter Seite die gestern mitgetheilte Meldung von Londoner Zeitungen dementirt, daß die Regierung Befehl gegeben habe, die englisch. Armee in Aegypten zu verstärken. Die einzige Truppenbewegung, welche bis jetzt stattfand, habe in der Sendung gewöhnlicher Detachements bestanden, welche dazu bestimmt sind, die Effectivstärke der in Aegypten stationirten englischen Regimenter herzustellen.

Die laufende Woche brachte aus **Irland** wieder zwei Meldungen über Zeichen der Agrarbewegung. Am 18. d. M wurde im Richmond-Gefängniß zu Dublin der wegen Ermordung des Angebers John Kenny zum Tode verurtheilte Fenierchef Joseph Poole durch den Strang hingerichtet. — In Killarina, Grafschaft Cavan, wurde am Montag, den 17. d. Mts., Abends zwischen 11 und 12 Uhr ein agrarischer Mord verübt. Das Opfer ist ein Pächter Namens Philipp M'Gävin. Mehrere der That verdächtige Personen sind bereits verhaftet.

Die **Lage in Rußland** giebt wieder zu Erörterungen in der Presse Anlaß. Kaiser Alexander III weilt mit seiner Gemahlin in Gatschina, dem Jagdschlosse des unglücklichen Kaiser Paul und beschäftigt sich mit Plänen, diese seine Lieblingsresidenz zu einem prächtigen Wohnsitz umzuwandeln. Die kaiserlichen Minister sind inzwischen eifrig bemüht, die Staatsmaschine im Gange zu erhalten; dieselbe zeigt bedenkliche Neigung, sich „auszuleiern", um einen technischen Ausdruck zu gebrauchen. Alle Versuche, in das alte Getriebe neue Theile einzufügen und einen neuen kräftigen Motor anzubringen, haben sich bisher als verfehlt erwiesen. Commissionen über Commissionen tagen seit langer Zeit, ohne zu einem positiven Ergebniß zu kommen, mittlerweile wächst die Unruhe in der „Gesellschaft" und in den Massen. Jedermann fragt sich, wo das hinaus soll. Ueberall macht sich eine Entmuthigung und eine Gleichgültigkeit für die staatlichen Dinge bemerkbar, welche zu allen Zeiten als ein bedenkliches Zeichen gegolten hat.

Der Parademarsch vom . . . . physiologischen Standpunkt.

Der Sohn unseres berühmten Pathologen Geh. Rathes Rudolf Virchow, der Privatdocent der Anatomie Dr Hans Virchow in Würzburg, welcher jetzt als Assistent des Professors Waldeyer nach Berlin berufen worden ist, hat vor Kurzem eine kleine Abhandlung „Beiträge zur Kenntniß der Bewegungen des Menschen" veröffentlicht, welche eingehende wissenschaftliche Beobachtungen über die Bewegungen des menschlichen Körpers im Schlafe, über die militärische Ausbildung der Soldaten rc. enthält. Allgemeines Interesse für unser „Volk in Waffen" dürfte der erste Abschnitt dieses Schriftchens haben, welcher sich speciell mit der militärischen Ausbildung der Soldaten beschäftigt und nachzuweisen sucht, daß dieses großartige physiologische Experiment, welches alljährlich an Tausenden junger Rekruten auf den Exercierplätzen und in den Kasernen ausgeführt werde, überraschend viel Weisheit, wenn auch — unbewußte Weisheit enthalte. Bisher wurde nämlich von den medizinischen Theoretikern behauptet, daß die den Soldaten eingedrillte militärische Haltung eine unnatürliche, gekünstelte sei und die Muskelthätigkeit in übertriebener Weise anspanne. Dagegen führt Dr. Virchow jun. mit Recht aus, daß der Soldat in der Paradehaltung möglichst groß und stattlich erscheint, daß er bei der Anspannung seiner Muskeln ein starkes Gefühl dieser Action und damit ein Gefühl seiner Kraft und Stärke empfindet, daß durch die stramme Aufrichtung des Rückens der Brustkorb frei getragen, der Bauch entlastet wird und die Athmung dadurch unter besonders günstigen Umständen vor sich geht. Hierzu komme weiter, daß die militärische Stellung als Basis für den Schwerpunkt des Körpers nur die Verbindungslinie beider Fußballen benutzt, weshalb unausgesetzt eine intensive Aufmerksamkeit darauf gerichtet werden muß, daß der Körper nicht vornüber falle. Mit dieser Neigung zum Vornüberstürzen sei aber der Vortheil verbunden, daß es nur des geringsten Anstoßes bedarf, um aus der festen Stellung in den militärischen Schritt „Frei weg" überzugehen, ja, daß dieser Schritt sich fast unwillkürlich auslöst. Man müsse zugeben, daß die militärische Stellung des Rekruten eine construirte, unnatürliche sei, aber es sei auch wohl zu bedenken, daß sie eine „geistreiche Uebungsstellung" ist, bei welcher der junge Mann, indem er auf den Ballengelenken balancirt, geradezu gezwungen ist, sein Muskelgefühl zu üben, sich seiner Muskelthätigkeit bewußt zu werden, dadurch aber eine unbedingte Herrschaft über seine Muskeln gewinnt. Diese Herrschaft verdankt der Soldat zu einem wesentlichen Theile der Innervation, welche schließlich fast unbewußt diejenigen Muskelgruppen in Action setzt, sie gewissermaßen reflectorisch auslöst, welche durch das Commando angerufen werden.

---

gewichen war, während es ihre Gestalt wie im Fieberfrost schüttelte und ihre Finger krampfhaft die Lehne des Sessels umspannten, in dem der Marquis ruhte.

Der gefürchtete Moment war gekommen und es war Giralda, als sollte sie zusammenbrechen unter der Wucht dieses grausamen Verhängnisses.

Bevor der alte Marquis eine Frage thun konnte, wurde die Thür zum Nebengemach geöffnet und Bertram trat in's Zimmer.

Sobald er seines wortkargen und schleichenden Dieners ansichtig wurde, erfaßte den Greis eine sichtbare Unruhe.

„Klingele, daß das Frühstück gebracht wird und rolle meinen Stuhl an den Tisch," sprach er in gebieterischem Tone.

Der Diener kam dem Befehle seines Herrn nach. Nachdem er es gethan, gab Marquis de Vigny ihm ein verabschiedendes Zeichen und Bertram verließ wieder das Zimmer.

Zwei Hotelbedienstete trugen das Frühstück auf und Giralda bediente den alten Marquis, wie sie es seit dem ersten Tage ihrer Ankunft auf Schloß de Vigny gewohnt war. Sein Gesicht erhellte sich sichtlich mit jeder Minute. Er schien die kleine Scene, welche Bertram's Eintritt vorhin gestört hatte, völlig vergessen zu haben.

„Vielleicht," hob er plötzlich an, „giebt es einen noch besseren Weg, Deine Mutter auszukundschaften, als durch eigenes Nachforschen. Ich glaube, die Idee, die mir plötzlich gekommen, ist keine schlechte!"

Ein leises Zittern durchflog das junge Mädchen; sie wagte es nicht, aufzublicken.

„Was meinst Du," fuhr der alte Mann fort, ohne ihre Bewegung zu bemerken, „wenn wir eine Aufforderung mit fetter Schrift in die Pariser Blätter einrücken lassen? Oder erachtest Du es für besser, wenn ich Deinem Vater telegraphire? Sicher kennt er den Künstlernamen Deiner Mutter!"

(Fortsetzung folgt)

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder,** 21. Decbr. Die Ernennung des Dr. med. Eduard Hugo Wilhelm Grun zu Braunsberg zum Regierungs- und Medicinalrath unter Ueberweisung an die hiesige königl. Regierung ist jetzt amtlich publicirt

* **Kulm,** 21. Decbr. Der Kreisphysikus Sanitätsrath Dr Wiener hier ist in gleicher Eigenschaft nach Graudenz versetzt worden

— **Marienburg,** 20. Decbr. In Danzig ist vorgestern die Verhaftung des Gütsbesitzers G. aus L. bei Marienburg erfolgt und soll dessen Ueberweisung an das hiesige Amtsgericht erfolgen. G., über dessen Vermögen bald nach der Flucht des Behrendt gleichfalls der Concurs ausbrach, soll sich straffällige Handlungen zur Verdunkelung seines Vermögensstandes haben zu schulden kommen lassen. Herr G. wurde jedoch sofort wieder aus der Haft entlassen, nachdem sich herausgestellt hat, daß irgend welche Verdunkelungen nicht vorliegen.

— **Posen,** 20. Decbr. Die Anzahl der Staatspfarrer in der Erzdiözese Gnesen-Posen beträgt gegenwärtig, nachdem am 18. d, M. der Pfarrer Mörke, welcher mehrere Jahre Propst in Powidz war, gestorben ist, nur noch acht. Es sind dies die Pfarrer: Brenk in Kosten, Czerwinski in Zirke, Gutzmer in Grätz, Kick in Kähme, Kolany in Murzyuno, Kubeczal in Xions, Lizak in Schrotz, Rymarowicz in Chrzysko.

Locales.

Thorn, den 22. December 1883.

— **Ehren-Diplom.** Wie erinnerlich, wurde seiner Zeit Herrn Dr. Bergenroth seine durch die städtischen Collegien erfolgte Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Thorn, durch eine Deputation unter der Zusage mitgetheilt, daß der Ehrenbürgerbrief später überreicht werde. Nachdem die Herstellung des Diploms in Breslau erfolgt, liegt dasselbe jetzt zur Absendung an Herrn Dr. Bergenroth bereit und wird für den geehrten Empfänger gerade zu Weihnachten passend kommen. Das Diplom ist künstlerisch und geschmackvoll ausgeführt; äußerlich ein großes Album in reich mit Goldpressung verziertem blauen Sammetdeckel repräsentirend, enthält dies das eigentliche Diplom, welches die Ernennung und die Unterschriften von Magistrats- und Stadtverordneten-Mitgliedern trägt. Geziert ist das in edlem Stile ausgeführte Blatt mit den Abbildungen des Thorner Rathhauses und Gymnasiums, der beiden Stätten, an welchen hauptsächlich Herr Dr. Bergenroth im Dienste der Stadt und der wissenschaftlichen Ausbildung ihrer Söhne gewirkt.

— **Ein passendes Weihnachts-Geschenk.** Wer den jüngeren Gliedern seines Hauses neben den gewohnten Geschenken auch noch etwas an geistlicher Gabe auf den Weihnachstisch legen will, den machen wir auf das im Laufe dieses Jahres in dritter Auflage im Commissions-Verlage von W. Lambeck zum Preise von 60 Pfg. erschienene Büchlein von Pastor Rehm „der getreue Eckart" aufmerksam. In einem längeren Artikel über dasselbe schreibt die „Kreuzzeitung" unter anderem: „Ein treffliches Buch! Auf seinem engen Raume breitet sich eine wahre Fülle gesunder christlicher Lebensweisheit aus. Ohne ein Unterbekenntniß zu betonen, wendet sich der Verfasser an alle jungen evangelisch confirmirten Christen und warnt sie treulich, dem Verderben unserer Zeit aus dem Wege zu gehen und ihre Seelen im Frieden und in der Gnade Gottes zu erhalten. Mit großer Sachkenntniß und einem liebewarmen Herzen geht er in 22 kurzen Schilderungen dem jungen Volke zu Leibe. Ganz vorzüglich sind: „Nach der Confirmation." Weiter auf der Schule, Kindlich und kindisch, welche den Schülern und Schülerinnen mit photographischer Treue die Klippen der Jugendzeit, aber auch das rechte Fahrwasser zeigen. Ebenso trefflich gelungen ist Nr. 10 „Zum Militär, ich diene, die 4 F." Vor Allem hat der Verfasser die Gabe, nicht süßlich, nicht zu salbungsvoll, sondern frisch und packend zu schreiben u. s. w. Als kleine, zumeist aber recht erwünschte Zugabe auf dem Weihnachtstische sowohl unserer Söhne und Töchter, als auch braver Soldaten, Dienstboten, Gesellen und Lehrlinge, welche ja gerade während der Ruhe der Festtage mehr Zeit zum Lesen finden werden, wird derselbe gewiß manches Herz erfreuen und innerlich zu bleibender Festfreude verklären.

— **Einzug des Winters.** „Die Sonne tritt in das Zeichen des Steinbocks, hat um Mittag den größten Abstand vom Scheitelpunkte und bringt den kürzesten Tag hervor, d. h. es beginnt der Winter am 22. December um 5 Uhr Morgens." So heißt es im Capitel „von den Jahreszeiten des Jahres 1883" und wir ersehen daraus, daß heute der Winter bei uns seinen kalendermäßigen Einzug gehalten hat bei 4 Grad Wärme nota bene. Das ist fürwahr kein Winterwetter, aber es kann ja wohl noch kommen; zu wünschen wäre nur, daß der Winter nicht schließlich dem ersehnten Frühling seinen Einzug verdirbt.

— **Postalisches.** Für den bevorstehenden Jahreswechsel wird zur Förderung und Erleichterung des Neujahrsbedarfverkehrs beim hiesigen Postamte die Einrichtung getroffen daß Stadtbriefe und für den Ort bestimmte Postkarten und Drucksachen, deren Bestellung am 1. Januar früh gewünscht wird, bereits vom 27. Decbr ab zur Einlieferung gelangen können. Derartige Briefe u. s. w., welche einzeln durch Postwerthzeichen frankirt sein müssen, sind vom Absender in einem mit der Aufschrift: Hierin Neujahrsbriefe. An das Kaiserliche Postamt hier, versehenen Umschlage entweder am Annahmeschalter des Postamts abzugeben oder in die Briefkasten zu legen. Eine Frankirung dieses aus Postamt gerichteten Briefes wird nicht beansprucht.

— **Den Postverkehr mit Roßgarten betreffend,** für dessen Hebung wie gestern auf Anregung von Eingesessenen jenes Postbezirks zu plädiren hatten, glauben wir mittheilen zu können, daß wenigstens für die Bewohner der Thorner Stadt = Niederung eine Besserung in baldiger Aussicht steht. Es dürfte nämlich, wie wir hören, jetzt der Einrichtung einer Postlinie von Thorn nach Pensau näher getreten werden. Dagegen soll wenig Neigung sein, zu Roßgarten eine Haupt-Agentur einzurichten, weil der Postverkehr mit Roßgarten nur ein sehr geringfügiger ist.

— **Oper.** Flotow's Oper „Alessandro Stradella", welche am Donnerstag zur Aufführung kam, scheint hier nie recht vom Glück begünstigt. Im vorigen Jahre hatte die Aufführung derselben mit einigen Mängeln zu kämpfen und diesmal war leider Herr Polard nicht gut bei Stimme. Dennoch befriedigte die Oper allgemein, denn es ist ein exquisiter Genuß, die gefälligen Sangesweisen wieder zu hören und auch viele andere Schönheiten sind in der Oper geboten. Die Briganten Malvolio (Herr Böttger) und Barbarino (Herr Boldt) führten ihr großes Duett im 2. Act höchst gelungen aus, ebenso wurde das Terzett im 3. Acte zwischen Bassi (Herr Oeser), Malvolio und Barbarino sehr gut vorgetragen und es muß hervorgehoben werden, daß Herr Böttger dabei ausgezeichneter als je war. Herr Polard sang die Partie des Stradella, trotzdem er an diesem Abend bemerkbar indisponirt war, recht gut und Frl. Waibel wußte trotz der weniger bedeutenden Rolle als „Leonore" ihre Virtuosität bestens leuchten zu lassen.

Während der Weihnachts-Feiertage werden die Opernfreunde reiche Anregung finden, denn die für das Fest von Herrn Director Schöneck getroffenen Arrangements lassen genußreiche Abende erwarten.

Zum ersten Male in Thorn wird am ersten Weihnachtstage die Oper „Des Adler's Horst" gegeben. Diese romantisch komische Oper in 3 Acten gehört zu den deutschen Opern, die in der Mitte der dreißiger Jahre unseres Jahrhunderts einiges Aufsehen machten. „Des Adler's Horst" erhielt sich in Beliebtheit, war doch der Text von dem geschätzten Dichter C. v. Holtei und die Partitur von dem geschickten Capellmeister Franz Gläser. Die Oper ist wegen ihrer Vorzüge von neuem zur Aufnahme gelangt und wird jetzt nach dem revidirten Text der Gesänge gegeben.

Der Inhalt der Oper ist anziehend und spannend. Die Handlung spielt im Riesengebirge zur Zeit um 1830. Der Förster Richard hat sein Weib Rose und deren Säugling verlassen und bringt neue Huldigungen der Pflegetochter des Baudenwirths Renner, Namens Marie dar, woraus sich ein Verhältniß entspinnt, das von der Baudenwirthin Veronica begünstigt wird. Mittlerweile ist die verlassene, in ihr Schicksal ergebene Rose in Renner's Dienste getreten, hat aber ihr Kind von sich gethan und in eine Felsenspalte verborgen, wo sie es in unbeobachteten Augenblicken pflegt. Renner, dem die neue Magd gefällt, denkt bereits an eine Verbindung seines Sohnes Anton mit Rose. Die letztere führt jedoch Anton seiner Marie zu, da beide bereits für einander bestimmt waren, ehe der Förster und seine rechtmäßige Gattin in das Haus des Baudenwirths gekommen waren. Das Gerücht hat gleichzeitig die Nachricht vom Thal auf das Gebirge gebracht, daß Rose ein entehrtes Weib sei, eine Kunde, die ihr Schimpf und Schande an ihrem Zufluchtsorte bereitet, so daß sie sich entschließt, weiter zu fliehen. Im Begriff, dies Vorhaben auszuführen, erfährt sie, daß ein Adler ein Kind geraubt habe und mit dieser Beute seinem Horste zufliege. Mit Entsetzen nimmt sie wahr, daß es das ihrige sei. Auf unwegsamen Pfaden klimmt sie, alle Gefahr verachtend, dem Raubthier nach, dringt bis in die nächste Nähe des Horstes, wo sie ihr Kind liegen und den es bewachenden Vogel ahnungslos anlächeln sieht, entdeckt aber zugleich, daß ein tiefer Abgrund sie von dem Horste trennt. Da erscheint auf dem Bergkamm der von Reue gefolterte Richard, erkennt in der auf unerreichbarer Felsenspitze Jammernden sein Weib und erfährt das Schicksal seines Kindes, dessen Räuber auch er deutlich wahrnimmt. Rose verheißt ihm Verzeihung, wenn er das Kind rettet, und Richard entschließt sich zagend, den zweifelhaften Schuß zu thun. Rose sinkt betend nieder, und wie wenn der barmherzige Himmel selbst der Mutterpein sich erbarmte, fährt ein Blitz, begleitet von furchtbarem Krachen hernieder und zeigt hierauf die durch den Abgrund getrennten Felsspitzen durch einen niedergefällten Baumstamm überbrückt. Voll Gottvertrauen eilt Rose über die seltsame Brücke, sieht sich aber vom Adler angegriffen. Richard, der die furchtbare Situation begreift, zielt und streckt durch einen Meisterschuß das Unthier nieder. Triumphirend hebt Rose das ihr neugeschenkte Kind hoch empor. In diesem Augenblicke nahen die Landleute mit Leitern, Stangen und Stricken zur Hülfe und finden zu ihrem Erstaunen und zu ihrer Freude ein durch Gefahr neu vereintes Paar und dessen durch Mutterliebe gerettetes Kind.

Die Musik ist im deutschen Stile gehalten und melodiös. Der Componist hat sich Lortzing und Carl Maria v. Weber zu Mustern genommen, denn die Weisen sind echt deutsch. Hervorragende Musikstücke sind die Romanzen und Arie der Rosa, die Arie des Förster Richard, das 2. Finale mit dem bekannten a capella Gebet, das urwüchsig komische Trink-Terzett zwischen den beiden Schmugglern und dem Gastwirth Renner und dann das komische Versöhnungs-Septett im 2. Acte. Die ernsten Rollen werden gegeben von Frl. Waibel (Rosa), Frl. Hartmann (Marie), Herr Polard (Anton), Herr Boldt (Förster Richard), die komischen Rollen der beiden Schmuggler Cassiar und Lazarus sind durch die Herren Böttger und Anschütz besetzt, der Baudenwirth Renner wird von Herrn Oeser, sein Weib Veronica von Frl. Aurély gegeben. Diese Besetzung, die vorzügliche Ausstattung, welche für die Aufführung vorbereitet und der Werth der Oper selbst lassen einen exquisiten Genuß erwarten.

Am zweiten Weihnachtstage wird „Der Postillon von Lonjumeau", komische Oper in 3 Acten von Adam gegeben. Diese Oper ist so vortheilhaft bekannt, daß eine weitere Empfehlung überflüssig erscheint, nur wollen wir notiren, daß die Hauptrollen in Händen des Frl. Hartmann (Madelaine). der Herren Polard (Postillon), Böttger (Marquis) und Oeser (Stellmacher Byn) sind und somit die ganze Besetzung auf guten Kräften beruht.

— **Schöffengerichts-Urtheile.** (Schluß zum Bericht in vor.r. Nr.) Am 19. d. Mts. wurden folgende Urtheile gefällt: Arbeiterin Franziska Maczkowska wegen Entwendung einer Pferdedecke von einem Wagen 3 Tage Gefängniß. — Vierzehn Reservisten und Wehrmänner wegen unerlaubter Auswanderung je 150 Mark Geldstrafe oder 4 Wochen Haft. — Eine Frau aus Thorn wegen Stempelsteuercontravention 6 Mark Geldstrafe. — Ein Schlosser aus Schönsee, welcher ohne Eisenbahnbillet einen Zug benutzte, wegen Betrug 5 Tage Gefängniß. — Fünf Personen wegen Forstdiebstahl zu den gesetzlichen Strafen und Zusatzstrafen von 3 Tagen Gefängniß. — Eisenbahn-Arbeiter M. Fagin wegen schwerer Körperverletzung 4 Monate Gefängniß. — Ein Knabe wegen unbefugten Hütens von Vieh 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Haft. — Arbeiter Johann Czylinski wegen Hausfriedensbruch 3 Tage Gefängniß.

— **Polizei-Bericht.** Die Zahl der Arrestanten, welche in den letzten Tagen sich auf 3 bis 5 beschränkte, stieg heute wieder einmal auf 13. Unter andern wurden in vorläufige Haft genommen: ein Arbeiter, welcher seinem Quartier-Wirth die Thüre einschlug und deshalb wegen Sachbeschädigung in Strafe kommen wird, ferner ein Arbeiter, welcher Tannenbäume feil hielt, ohne im Besitze einer dazu erforderlichen Legitimation zu sein. Außerdem wurde durch Militär = Patrouille ein Arbeiter zur Bestrafung eingeliefert, weil er den Posten an der Hauptwache nicht nur geschimpft, sondern auch mit Steinen geworfen hatte.

Aus Nah und Fern.

— * **(Einfach und originell.)** Für die beste Schrift über die Heilung der Diphtheritis hat die Kaiserin bekanntlich einen Preis ausgesetzt; in Folge dessen laufen beständig noch eine Menge Zuschriften ein. Sehr originell ist eine, welche dieser Tage einging. Der Absender, ein schlichter Landmann, theilt

einfach das Recept mit, welches er anwendet, und fügt dann eine ganze Reihe von Unterschriften solcher Väter hinzu, deren Kinder er gerettet hat.

— * **(Zum Proceß über den Brand der Neustettiner Synagoge.)** Der Termin für die Revision des Urtheils gegen die Brandstifter von Neustettin ist beim Reichsgericht auf den 4. k. Mts., Vormittags 9 Uhr, festgesetzt. Die Revision des Urtheils der Geschworenen ist damit begründet, daß einer der Geschworenen während der Verhandlung geschlafen haben soll. Dieser Grund ist durch den damaligen Vertheidiger der Angeklagten, Herrn Rechtsanwalt Dr. Sello, herausgefunden worden; letzterer wird auch diesmal in Leipzig wieder die Vertheidigung führen.

— * **(Seeamts-Urtheil.)** Dieser Tage ist das Urtheil in Sachen der „Cimbria" vom Seeamt in Hamburg gefällt worden. Es läßt die Schuldfrage unentschieden, bezeichnet als Ursache des Zusammenstoßes, daß als beide Schiffe im Nebel einander ansichtig wurden, die „Cimbria" hart Backbord, der „Sultan" gleichzeitig Steuerbord Ruder gaben, und daß beide Schiffe es unterließen, sofort die Maschine in voller Kraft rückwärts gehen zu lassen.

— * **(Fische aus der Luft.)** London, 19. Decbr. Bei Clirdle regnete es während des letzten Sturmes lebendige Fische, die von den Eisenbahnarbeitern begierig aufgelesen und als gute Beute nach Hause genommen wurden. Das nächste Wasser, aus welchem die Fische gekommen sein können, ist sieben bis acht englische Meilen entfernt.

— * **(Allerlei Notizen.)** In Pirna ist die Bierseidelfrage mit einem Schlage und in rationellster Weise gelöst worden In den Wirthschaften trifft man bereits große Placate angebracht, worin dem daselbst verkehrenden Publicum die Bierpreise bekannt gegeben werden und zwar nach Einzehntel-Liter. Es kostet 1/10 Liter Lager 3 Pfg., somit 5/10 15 Pfg. Mit diesem Preiscourant ist der Nagel auf den Kopf getroffen und alle Unzufriedenheit wegen Maaß und Preis des Bieres aus der Welt geschafft. — In Jena kam dieser Tage ein Brief aus Ungarn an: „An Herrn Dr. Friedrich Schiller, Professor der Geschichte 2c in Jena". So findig die Post ist, so konnte sie doch den Professor Dr. Schiller nicht ermitteln, alldieweil er seit nahezu 80 Jahren todt ist. Ganz im Stillen aber behaupten die Herren von der Post, sie hätten's immer gesagt, die Ungarn wären 80—100 Jahre hinter der Zeit und Cultur zurück. — In eine Restauration am Römerberg in Frankfurt a. M. trat ein Stromer, rief, er wolle etwas zeigen, was man noch nicht gesehen, warf seinen schäbigen Hut in's Zimmer, stülpte den feinen Cylinderhut eines Gastes auf und eilte davon. Die Gäste waren verblüfft, so daß er entkam.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Paris, 22. Decbr. Eine Depesche an den Marine-Minister meldet: Sontay ist genommen, nachdem die äußere Enceinte am 16. d. M erstürmt und die Nachts geräumte Citadelle am 17 d. M. kampflos besetzt worden. Der Rückzugsort des Feindes ist unbekannt. Der französische Verlust beträgt vierzehn Mann und ein Officier todt, fünfundfünfzig Mann und fünf Officiere verwundet.

Eingesandt.

Christbaum-Freude.

Am Donnerstage ging ich nach einer solchen, von mir zu veranlassenden Freude, suchen.

Nach einer voran gegangenen Empfehlung trat ich zu Bromberger-Vorstadt in das vorletzte Pastorsche Haus, 2. L. Nr. 86 parterre hinten rechts in eine Art Küche, und aus derselben in eine zweite Thür. Diese geöffnet, zeigte mir die sogenannte Wohnstube des Arbeiters Wegwart. Na, deren Inhalt muß man wirklich selbst sehen, um zu glauben. Ein kleiner Raum birgt zwei große Bettstellen und eine Menge kleinerer Schlaflager. In der Mitte dieser Stube stand eine freundliche Frau, und um sie herum 9, sage ich, ihre n e u n lebenden Kinder, von denen das älteste noch nicht 15 Jahre, und das jüngste d r e i M o n a t e alt ist. Ihr Mann war noch auf Arbeit, Gott sei Dank, sagte sie, nun kann er doch wieder anfassen, er war mehrere Wochen krank und das hat uns sehr zurückgebracht. Es sei ein lieber Mann, setzte sie hinzu, stets nüchtern, und sehr fleißig. Sie habe beim Dr. Kugler gedient und von dort aus geheirathet.

Dann ging ich wieder zurück und versprach, wohl mal wieder zu kommen, indeß gleich mit dem Vorsatz, hier einen Baum anzuzünden, und etwas darunter zu legen. Wäre es möglich, so möchte ich gern so viel darüber haben, daß man diesen Kinderchen etwas Bekleidung besorgen könnte. Mir allein aber ist es zu viel, und so empfehle ich in meiner bescheidenen Pracherei für etwaige Beihülfe einmal jene Familie direct, oder Herrn Marc. Henius, oder Herrn Stachowski, Buchhalter vorne am Pulte im Laden der Herren Dammann & Kordes, oder auch meine Wohnung, Bromb. Vorst. 1. L. Nr. 72, bei Frau Pichert.

Horstig.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.

(Nachdruck verboten.)

23 December. Sonntag. Unruhig, veränderlich, mit Nebel-Niederschlägen, besonders frühmorgens. Neigung zur Aufheiterung vormittags und nachmittags.

24. December. Montag. Veränderlich und noch windig mit geringen Niederschlägen frühmorgens und örtlich spätabends. Aufgehellt besonders kurze Zeit vormittags und nachmittags. Die Wasserstände fallen.

25. December. Dienstag. Theils dunstig bedeckt, theils aufgeheitert. Es wird kälter, Wind und Niederschläge lassen nach. Aufheiterung namentlich nachmittags. Die Wasserstände fallen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 22. December 1883.

Wetter: Regen.

Weizen unverändert 120pfd. bunt 165 Mk, 122pfd. hell 169 Mk, 124pfd. glasig 175 Mk, 128/9pfd. hellbunt 179 Mk.
Roggen flau 114/5pfd. 130 Mk, 116/7pfd. 132 Mk. 120pfd. 136 Mk.
Gerste Futterwaare 112—122 Mk Brauwaare bis 156 Mk.
Erbsen Futterwaare 138—146 Mk, Kochwaare bis 176 Mk
Hafer nur feine Waare gut beachtet, andere flau, mittler 118—122 Mk feiner bis 130 Mk

Alles pro 100 Kilo.

Telegraphische Schlusscourse

Berlin, den 22. December.		21./12. 83
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	197—95	198—15
Warschau 8 Tage	197—50	197—60
Russ. 5% Anleihe v 1877	91—60	fehlt
Poln. Pfandbr. 5%	61	60—90
Poln. Liquidationspfandbriefe	54	54—10
Westpreuss. Pfandbriefe 4%	102	102
Posener Pfandbriefe 4%	100—80	100—80
Oestr. Banknoten	168—65	168—75
Weizen, gelber: Decemb.	178	179
April-Mai	185	186—25
loco in Newyork	113—50	114
Roggen loco	150	151
Decemb.-Januar	150—20	150—20
April-Mai	151	151—25
Mai-Juni	151	151—25
Rüböl Decembr.	64—50	64—30
April-Mai	65—10	65—30
Spiritus loco	47—80	47—90
Decemb.	48—20	48—50
April-Mai	49—60	49—90
Juni-Juli	50—60	51

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 22. December 4 Fuß 4 Zoll am 21. December 3 Fuß 9 Zoll.

Bekanntmachung.

An den bevorstehenden beiden Weihnachtsfeiertagen wird in sämmtlichen Kirchen nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste die bisher übliche Collecte für das städtische Waisenhaus abgehalten.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß an jeder Kirchenthür Waisenhauszöglinge mit Almosenbüchsen zum Empfang der Gaben bereit stehen werden.

Thorn, den 19. December 1883.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Quartal Januar/März 1884 haben wir folgende Holzverkaufs-Termine angesetzt:

A. Für die Reviere Barbarken und Smolnik:
in der Mühle zu Barbarken
am 9. Januar 1884,
„ 13. Februar „
„ 12. März „

B. Für die Reviere Guttau und Steinort
im Kruge zu Renczkau:
am 23. Januar 1884,
„ 20. Februar „
„ 19. März „

Thorn, den 17. December 1883.

Der Magistrat.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Herrschaften, von **Thorn** und **Umgegend** zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich in meiner bisherigen Wohnung **Altstadt No. 389 (Paulinerbrücke)** zu meiner Bau-Klempnerei und **Reparatur-Werkstatt** ein offenes **Laden-Geschäft** meiner selbstgefertigten **Haus-** und **Küchengeräthe** eröffnet habe. — Auch führe von jetzt ab, eine **große Auswahl** von **Hänge-, Tisch-** und **Küchenlampen. Lampendochte, Glocken** und **Cylinder, Samovar, Kaffeemaschinen** jeder Art und **Petroleum-Kochapparate. Fuß-, Sitz- und Badewannen. Kohlenkasten. Vogelbauer u. s. w. u. s. w.**

Gleichzeitig offerire gutes **amerikanisches** Petroleum zu **22 Pf.** den Liter. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, zeichnet

Thorn, den 23. December 1883. Hochachtungsvoll

Theodor Jeziorowski. Klempnermeister.

Astrachaner Perl-Caviar, Natives-Austern, Raeucherlachs, Thon à l'huile, Anchovis, Delicatess-Heringe, Neunaugen, geräuch. Gaensebrüste, Strassburger Gaenseleber- Schnepfen- und Fasanen-Pasteten, Shrimp- und Anchovy-Pasteten.

Almeria Weintrauben, Apfelsinen, Impérial-Pflaumen, Pflaumen von Oporto in eleganten Cartons.

fr. ital. Blumenkohl, Astrach. Erbsen, conservirte Gemüse, als: Stangenspargel, Schoten und Schnittbohnen. Leb. Oder-Karpfen.

Tannenbaum-Biscuits

in reichhaltiger Auswahl empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Zum

Weihnachts-Ausverkauf

habe auch in diesem Jahre eine große Partie **Kleiderstoffe,** zu bedeutend herabgesetzten Preisen zurückgestellt.

z. B. **doppelreite karrirte à 70 Pf. per Elle,**

4/4 travers à 35 und 40 Pf.

4/4 mit Chenillen à 40 Pf

4/4 Chanjan à 35 Pf.

4/4 Creps Mohair à 50 Pf.

4/4 Cheviot à 25 Pf.

doppelbreit Cachemir 1,05 pro Meter.

4/4 Lage reine Wolle 1,00 " "

sowie verschiedene andere Genres

Nächstdem mein Lager **Winter-Mäntel,** zufolge der vorgerückten Saison zu **Kostenpreisen.**

Muster werden gratis und franco zugesandt.

Jacob Goldberg,

Thorn 304. Altstädter Markt 304.

Zu Weihnachtsgeschenken.



Empfehle mein reichhaltig assortirtes Lager von langen ächten **Weichselpfeifen,** echt **Wiener Meerschaum, Bernstein- und Weichsel-Cigarrenspitzen, ächt türk Tschibuk und Meerschaumpfeifen.**

Neu! Cigarrettenbehälter mit Selbstpräsentir-Vorrichtung, Cigarrettenmaschinen mit Tabakbehälter in eleganter Ausstattung.

Gleichzeitig empfehle meine als gut anerkannten

ächt russischen Cigarretten und ächt türk. Tabake.

M. Aptekmann, Cigarrettenfabrik,

Brückenstraße Nr. 8a.

Als Festgeschenke

empfehle ich mein reich sortirtes Lager

Glas- und Porzellanwaaren.

Als ganz besonders preiswerth führe nachstehende Artikel an: **decorirte Caffeeservice, Kuchenteller, Tassen, Liqueur- und Bierservice, Essig- und Oelmenagen, Zuckerkörbe, Butterbüchsen u. s. w.**

Alfenid- und Broncegegenstände

in großer Auswahl. **Stammseidel** in allen Sorten. Auch als praktische Geschenke offerire mein Lager in

Haus- und Küchengeräthen.

Hänge- und Tischlampen verkaufe um damit zu räumen zu herabgesetzten Preisen.

Raphael Wolff,

459/60. Breitestr. 459/60.

MÖBELHANDLUNG

von

Ad. W. Cohn

empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** sämmtlicher **Möbel.** Ferner seine **neu** eingerichtete **Tapezier-Werkstelle** zur gefälligen Berücksichtigung bei **Aufpolsterung** von **Möbeln** und **Anfertigung** von **Decorationen.**

Plomben,



Künstliche Zähne

werden naturgetreu schmerzlos unter Garantie des Gutpassens angefertigt.

Zahnschmerz

sofort beseitigt u. s. w.

K. Smieszek,

Dentist.

— 84. Breitestraße 84. —

Zu Weihnachts-Geschenken

offerire ich mein Lager von **gold. u. silb. Herren- und Damen-Uhren, Regulateuren und Wanduhren.**

Große u. kleine Spieldosen sind reichhaltig auf Lager bei

Max Lange,

Uhrmacher Neustadt.

Elegant Korb- und Jagdwagen,

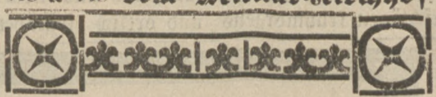
Reparaturen, sowie sauber **Lackiren** an **Wagen** und **Schlitten** werden **billigst** ausgeführt in der

Wagen-Bauanstalt

von

A. Gründer,

vis-à-vis **dem Militär-Kirchhof**



Die neuesten

Jugendschriften

und

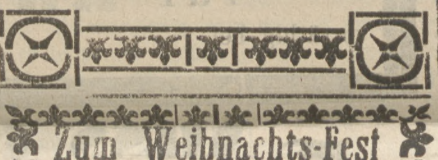
Bilderbücher

in

grösster Auswahl

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung vorräthig bei

Walter Lambeck.



Zum Weihnachts-Fest

empfehle ich Herren- u. Damenkragen, Manschetten, Oberhemden, Chemisetts, Seidene Taschentücher, Schürzen, Tricotagen, Glacéehandschuh u. s. w. zu herabgesetzten Preisen.

Am. Grünberg, Schuhmstr. 354.

Vorzüglich geeignetes Weihnachtsgeschenk.

Im Verlag von **Baumgärtners Buchhandlung** in Leipzig erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben:

Geographisches Lotto.

Ein Gesellschaftsspiel für 2—8 Personen.

4. Auflage. 1883

In eleg. Kasten. Preis 4 Mark

Von diesem in ganz Deutschland und Oesterreich bekannten und beliebten Spiele ist soeben die neue Auflage in eleganter Ausstattung erschienen.

Dieses unterhaltende Spiel, welches acht sorgfältig in Farbendruck ausgeführte Landkarten enthält, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntniß der hervorragendsten Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln ꝛc. zu verschaffen. Jeder Spieler erhält eine Karte mit roth ausgezeichneten geographischen Punkten (Bayern, Ostsee, Alpen, Wien u. s. w.). Einer der Mitspielenden ruft die Namenskärtchen aus und die Mitspielenden besetzen mit kleinen Blättchen die ausgerufenen Punkte. Wer zuerst eine ausgemachte Anzahl von Punkten besetzt hat, ist König. Als äußerst amüsante und zugleich in hohem Maaße instructive Unterhaltung für die Winterabende kann es Alt und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus

FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn jeder Topf die Unterschrift **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, A. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apoth. **G. Teschke** und **Oscar Neumann** in Thorn. **M. Meyer & Hirschfeld** in Kulmsee.

Zum Feste

empfiehlt **feinstes**

Kaiserauszugsmehl,

Weizenmehl Nr. 0 und 1

Bromberger Mühlen-Fabrikate

M. Silbermann,

Schuhmacherstr. 420.

Jede Art Polsterung und Montirung für

„Stickarbeiten"

als: **Rücken-, Fuß-,** u. **Fenster-Kissen** ꝛc. sowie **Teppiche** und **Bettvorleger** werden sauber und billig ausgeführt.

Auch sind stets in allen Façon's vorräthige **Polstermöbel** auf Lager.

K. Schall, Tapezirer.

Culmerstraße 333.

Baumbisquits

in grosser Auswahl à Pfund M. 1,00 empfehlen

Gebr. Pünchera,

Conditoren.

Meine beliebten

Harzer Kanarien-Vögel

mit schöner Hohlrolle und Nachtigallschlag, verkaufe von 12 Mark an. Versandt nach außerhalb unter Garantie.

Hempel,

Jacobsstraße.

Zu dem bevorstehenden

Weihnachts-Feste

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Regulateuren, Wanduhren goldene und silberne Taschenuhren

sowie

Nickel- u. Talmiketten

zu den billigsten Preisen.

C. Preiss,

Gelegenheitskauf.

Goldene Herren- und Damen-Ketten von **20 Mk.** an verkauft

G. Willimtzig, Uhrmacher.

Vorzügliche Speise-Kartoffeln

à Mk. 2,50 per 100 Pfd. franco Käufers Thür liefert Herr Gutsbesitzer

Henrici

aus **Kielbasin**

Aufträge für jedes Quantum nimmt entgegen

A. Mazurkiewicz,

Arnold Loewenberg.

Unter dem Protectorat **Ihrer K. K. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches** u. **zu Preußen Lotterie des Vereins für Kinder-Heilstätten an den deutschen Seeküsten.**

Verloosung von Gold- u. Silbergegenständen im Werthe von 50 000, 20 000, 10 000 Mk. **Loose à 1 Mk 10 Pf.** empfiehlt **Ernst Wittenberg**

Breitestraße Nr. 440

Aus schöner Hand,

(Tafel crême)

passend zu Geschenken, empfiehlt die **Liqueurfabrik** von

Hugo Hesse & Co.

„Unterm Lachs."



Vom 1. bis 24. December

wie alljährlich

Ausverkauf

garnirter und ungarnirter Damen- und Kinderhüte

der vorgerückten Saison wegen **33⅓ pCt. unterm Preis.**

Breitestr. **Gustav Gabali.** Breitestr.

Zu Bowlen:

Moselwein,

Rheinwein,

Rothwein,

Rum,

Arac,

Punschextracte

billigst im Weinkeller: **Breitestraße.**

L. Gelhorn,

Weinhandlung.

Zum bevorstehenden

Weihnachts-Feste

emfehle ich mein reichhaltiges Lager von deutschen, englischen und französischen

Parfümerien.

Grose Auswahl in

Extraits.

J. B. Salomon, Friseur.

Culmerstr. u. Schülerstr.

! Holz und Kiehn überflüssig !

Kohlenzünder

offeriren pro Pack = 10 Stück 20 Pfg.

C. B. Dietrich & Sohn.

Elegante 2sitzige Jagdschlitten, russische Familienschlitten vorräthig und billigst in **S. Krüger's Wagenfabrik.**

Stadt-Theater in Thorn.

Sonntag, den 23. December 1883

Die Zauberflöte.

Romantisch-komische Oper in 4 Acten von Mozart.

Dienstag, den 25. December

Mit aufgehobenem Abonnement.

Neu! Zum 1. Mal: Neu!

Des Adlers Horst.

Romantisch-komische Oper in 3 Acten.
Text von C. Holtei, Musik von Gläser.

Mittwoch, den 26. December

Mit aufgehobenem Abonnement.

Der Postillon von Lonjumeau.

Komische Oper in 3 Acten von Adam.

Anfang 7½ Uhr.

R. Schoeneck.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 25. Decbr. 1883.
I. Weihnachtsfeiertag.

In der altstädtischen evang. Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pf. Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pf. Stachowitz.

Mittwoch, den 26. Decbr. 1883.
II. Weihnachtsfeiertag
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pf. Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pf. Jacobi.
An beiden Feiertagen Vor- und Nachmittags: Collecte für das städtische Waisenhaus.

In der neustädt. evang. Kirche:
I. Weihnachtsfeiertag.
Vormittags 9 Uhr: Herr Super. Schnibbe.
8½ Uhr Beichte in beiden Sakristeien.
Nachmittag 5 Uhr; Herr Pfarrer Klebs.
Vor- und Nachmittags Collecte für das städtische Waisenhaus.
Mittags 11½ Uhr: Militär-Gottesdienst Garnisonpfarrer Herr Rühle.
II. Weihnachtsfeiertag.
Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
8½ Uhr Beichte in beiden Sakristeien.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Sup. Schnibbe.

In der evangelisch-lutherischen Kirche:
24. December um 5 Uhr
1. Festtag Vormittag um 9 Uhr.
" Nachmittag um 2½ Uhr.
2. Festtag Vormittag um 9 Uhr
Herr Pastor Rehm.

(Beilage und Illustrirtes Sonntagsblatt.)

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 300.

Sonntag, den 23. December 1883.

Deutsche Beamte in der Türkei.

In der Stellung einiger deutschen Beamten tritt jetzt zum ersten Mal eine Schwierigkeit hervor. Im Auswärtigen Amte bekleidete bekanntlich Herr Gescher I. früher die Stelle des ersten Justitiars, und die wurde durch seinen Austritt aus dem Amt erledigt. Nachdem er im vorigen Jahre die ganze Arbeit dreier Justitiare geleistet hatte, wurde in diesem Frühjahr während seiner Krankheit ein Armenier, eine Creatur des Mustescharš Artin Effendi, als dritter Justitiar eingeschoben, während die Berufung des Herrn Gescher II. stattfand. Gescher II. trat als zweiter Justitiar ein und Gescher I. ging bekanntlich zur Schuldenverwaltung über Gescher II. übernahm darauf seine Arbeit, behielt aber den Titel eines zweiten Justitiars. Jetzt wurde ihm gelegentlich die Zumuthung gestellt, ein juristisches Gutachten, welches sich auf Proceßangelegenheiten bezog, abzuändern in einem Sinne, der seiner Auffassung des Rechts widersprach Nachdem er sich dessen geweigert und seine Ansicht, daß die Thatsachen richtig dargestellt werden müssen, scharf gewahrt, erfuhr er, das Artin Effendi beabsichtige, einen unbedeutenden Winkeladvocaten aus Berlin, der nicht einmal studirter Jurist ist, als ersten Justitiar vorzuschlagen. Er wandte sich deswegen an den Palast und erklärte, die Ernennung eines solchen Collegen würde sein Abschiedsgesuch unmittelbar nach sich ziehen. Im Palast antwortete man, der fragliche Candidat sei noch nicht amtlich vorgeschlagen, und wenn das geschähe, so würde er keine Berücksichtigung finden. Damit war der Fall vorläufig erledigt. Zur Zeit aber ist bei General v. d. Goltz ein ähnlicher und noch schrofferer vorhanden. Herr v. d. Goltz ist zum Inspecteur der Kriegsschulen ernannt und hat seine Thätigkeit kräftig begonnen. Plötzlich wird ein junger Mensch von 26 Jahren mit Majorsrang vom Palast aus gleichfalls zum Inspecteur der Kriegsschulen ernannt, steht also als College neben v. d. Goltz. Es zeigt sich bald, daß derselbe auch als Spion dient und sogar die Schüler zu Unterspionen ausbildet. Ein erheiterndes Pröbchen mag die geistvolle Art der Spionage darthun. Im Dienstzimmer des Generals hing eine alte Karte von Constantinopel und Umgegend; auf ihr stand auch der Yildiz Kiosk. Unser Spion berichtet sofort, der General habe eine Specialkarte des Yildizschlosses in seinem Zimmer. Am andern Tage bemerkte der General, daß die Karte an der Wand fehlt, erkundigt sich, bekommt verlegene Antworten und fragt endlich im Palast nach. Da hört er, daß die Karte nächtlicher Weile aus seinem Zimmer geholt und sogar dem Sultan vorgelegt worden ist, der sich dann rasch überzeugen konnte, daß es sich nicht um einen Specialplan von Yildiz Kiosk handelte. Herr von der Goltz hat nun die Entfernung jenes Menschen vom Inspectorposten verlangt und erklärt, er werde seinen Abschied einreichen, wenn sie nicht gewährt werde. Man erwartet jetzt, wie die Entscheidung ausfällt.

Die Puppen-Schneiderin.

Eine Weihnachtsgeschichte von B. Young.

Nachdruck verboten.

Eisig kalt fegt der Wind durch die Straßen der Stadt; prasselnd schlägt der Schnee in harten Körnern an die Fensterscheiben eines kleinen armseligen Stübchens, das augenblicklich gemüthlich erscheint durch die wohlthuende Wärme, welche einem Miniatur-Blechofen entströmt.

Mitten in der kleinen Stube steht ein Arbeitstisch und an diesem sitzt die achtzehnjährige Anna, die Tags über als Probier-Mamsell in einem Confectionsgeschäft thätig, ihre freien Abend- und Nachtstunden dazu benutzt, um jene niedlichen Figuren und Figürchen zu bekleiden, welche unter den strahlenden Lichtern des Christbaumes auf dem Weihnachtstisch aufgestellt, die Herzen der Kinder aufjubeln machen vor Freude und Entzücken.

Fast gänzlich aufgearbeitet ist der Vorrath an Lappen aus buntem Tuch, Seide, Sammet und Spitzen, welchen die alte Goldstein, eine ehrliche Hausirerin, eben erst wieder gebracht und die für den massenhaften Plunder nur eine möglichst geringe Summe gefordert hatte, weil sie Anna hoch hielt, wie man eben ein ehrenhaftes Mädchen hochhalten muß, welches sich trotz seiner Armuth brav zu erhalten vermag inmitten jenes Verführungszaubers, der ein von der Natur mit allen Reizen weiblicher Schönheit ausgestattetes Geschöpf zu umgeben pflegt.

„Ich nehme nicht mehr von Ihnen, soll mich Gott strafen, Fräulein Anna!“ hatte die alte Jüdin gesagt, als das Mädchen verlegen erklärte: Ein Gulden sei doch gewiß gar zu wenig verlangt für so viel Zeug, unter welchem sich auch noch Bruchstücke von Schmuckfedern, Goldspitzen, Flitter und Bandrestchen befanden. „Ich nehme nicht mehr von Ihnen, mein armes Goldkind. Wenn Sie aber durchaus glauben zu sein in meiner Schuld und wenn Sie nichts nehmen wollen geschenkt von der alten Goldstein, nu, dann machen Sie aus den allerletzten Lappen, die Ihnen werden sein übrig geblieben, eine Puppentoilette für mein Enkelkind. Gott erhalte Sie gesund, Annaleben!“

Bei diesen Worten hatte Frau Goldstein eine große noch unbekleidete Puppe aus ihrem Henkelkorb gezogen und solche unter freundlichem Nicken vor Anna hingelegt.

So unschön in seinen Formen auch der Leib dieser Lederfigur war, so reizend sah der liebliche Kopf aus, der sie zierte. Blonde, goldglänzende Löckchen schmückten denselben; veilchenblaue Augen, die sich öffneten und schlossen, je nach der Lage, die man ihr gab; ein unschuldsvoll lächelndes Antlitz war es, das nur die Lippen öffnen zu können brauchte, um für einen Mensch gewordenen Engel zu gelten.

Lange und sinnend hatte Anna das wunderbare Köpfchen betrachtet, dann aber war sie fleißig an die Arbeit gegangen.

Jetzt standen sie fertig vor ihr da, diese steifen kleinen Leute, in ihren theils glänzend farbenprächtigen, theils schmucklosen und ernsten Trachten; fertig, just als eben vom nahen Kirchthurm die Mitternachtsstunde erklang und der letzte dunkle Tuchlappen sich nonnenartig um die mageren Hüften einer armseligen Holzfigur gelegt hatte.

Schlaftrunken, von der langen Arbeit übermüdet, überflogen Anna's Augen noch einmal den reichbesetzten Tisch; dann schaute sie auf ihren Schooß, in welchem die noch unbekleidete Puppe der alten Jüdin lag. Erschrocken fuhr sie jetzt in die Höhe:

„Dich — dich konnte ich vergessen? Oh, ich undankbares Geschöpf!“ murmelte sie, den eisigkalten Leib derselben in die Höhe hebend. Da öffneten sich wieder die wundervoll schönen Veilchenaugen des Blondköpfchens und nicht vorwurfsvoll, nur sinnig und fragend schienen sich diese auf die dunklen Anna's zu heften, was das Mädchen noch mehr verwirrte.

„Nichts, gar nichts mehr habe ich für dich, du armes Ding!“ klagte sie, den trostlosen Blick in den leergewordenen Korb versenkend, der auch nicht einen Lappen, nicht ein Restchen Band mehr wies.

Längst war das Feuer im Ofen erloschen; Anna fröstelte. „Komm! Du sollst mit mir zu Bette gehen“, lispelte das Mädchen jetzt, „du frierst ja wie ich und bist gleich mir ein Stiefkind des Schicksals, mein Püppchen! Ueber Nacht kommt wohl guter Rath und morgen zeitig früh will ich versuchen, dich kleiden zu können.“

Rasch drehte Anna die Lampe ab, warf sich auf ihr Lager, zog den blonden Puppenkopf schmeichelnd an die Brust, kreuzte die schmalen Hände über denselben und schlief alsobald ein.

Da plötzlich trat der Mond zwischen den bleigrauen Wolken hervor und erleuchtete mit seinem magischen Licht das Stübchen der Puppenschneiderin. Gleichzeitig begann es sich geheimnißvoll zu regen auf dem Arbeitstische; es rauschten die seidenen Miniatur-Roben und winzige fadendünne Stimmchen ließen sich hören wie das Gezwitscher einer Sperlingsschaar.

Leben war urplötzlich in das Puppenvolk gekommen und bunt lispelte dasselbe durcheinander, in allen Tonarten.

Mit einemmale ergriff die Schönste unter ihnen — sie trug einen prächtigen rothen Mantel aus Sammt, mit Goldflittern gestickt und ein Krönchen auf dem Haupte — eine lange Nadel, die neben ihr lag, stülpte den Fingerhut Anna's darauf und begann mit diesem improvisirten Glöcklein ein Zeichen zu geben. Alles verstummte sofort und die Königin begann also zu sprechen:

„Liebe Schwestern! Die Trennungsstunde naht! Bald werden wir dies armselige Stübchen hier verlassen, um, vom strahlenden Licht der Weihnachtskerzen beleuchtet, in die Hände der kleinen Menschenkinder überzugehen. Eine kurze Zeit des Glücks nur erwartet uns dort. Man wird uns anstaunen, bewundern, so lange wir rein und schön, so lange der Reiz der Neuheit das Auge unserer kleinen Tyranninnen zu fesseln vermögen wird. Bald aber werden unsere jetzt so frischen, rosigen Gesichter fahl und schmutzig aussehen, unsere Kleider in Fetzen gerissen, unsere Gliedmaßen verstümmelt und unser frühzeitiges Grab — der Kehrichthaufen sein.

Wohl denn! Ihrem Schicksal vermag Keine von uns zu entgehen, nicht einmal ich, die Königin, deren Haupt eine Krone ziert.

Ha, diese Krone! Wißt Ihr, was sie früher gewesen? Die Charniere an dem Spazierstock eines rohen Menschen, mittelst welchem dieser seinen treuen armen Hund fast zu Tode geprügelt hat. — Und mein Purpurmantel, mein goldgesticktes Kleid? Sie stammen aus der Garderobe einer kecken Chansonnettensängerin, die in Noth und Elend verkommen ist. Schmerz und Schande also haften an Krönlein und Purpur — darum das Ende — der Kehricht!“

Nach diesen Worten sank die Königin apatisch auf den Rücken und rührte sich nicht mehr.

Ah, auch mein weißes, duftiges Gewand, wie die Myrthen, die mich schmücken, wissen von Jammer und Thränen zu erzählen!“ hub jetzt die schöne „Braut“ zu sprechen an und senkte dabei wehmuthsvoll ihr Lockenhaupt, „aus dem Brautschleier einer armen Getäuschten wurde meine Hülle gefertigt. Eben sollte diese mit ihrem Bräutigam zum Altar treten, da wurde er von den Gerichten reclamirt als Verbrecher. Zahllose Thränen netzten Schleier und Myrthe, die dann mit Grauen fortgegeben wurden, um der Unglücklichen aus dem Gesichte zu kommen. In den Staub getreten, vernichtet ein armes Menschenherz, unter dem schönsten Schmuck, welcher ein Mädchen zu zieren bestimmt ist! Dem Kehricht also sein Recht!“

Todesmatt lehnte sich die „Braut“ an ein großes Nadelkissen, ihr zartes Antlitz in die Dornen desselben vergrabend.

Jetzt erhob sich ein „Baby“, das mit seinem dünnen Stimmchen um's Wort bat.

Ach, wie das kleine Ding zu frieren schien in dem feinen Battisthemdchen, welches an Hals und Schultern mit Spitzen und schönen farbigen Atlasschleifchen besetzt war.

„Bitte, darf auch ich die Geschichte meines Hemdchens erzählen —?“ bat das Baby, zitternd vor Frost und seine nackten rosenrothen Füßchen in ein Häufchen Watte vergrabend, welches neben ihm auf dem Tische lag. Niemand verwarnte den niedlichen Balg, daher fuhr dieser piepsend und klagend also fort:

„Meine jetzige Hülle zierte vor Kurzem noch in Gestalt eines Battistärmels den schönen Arm einer gefeierten Schauspielerin, die der Bühne Valet gesagt hatte, um einen jungen hübschen, aber etwas verlotterten Cavalier zu heirathen. Bald jedoch bekam sie den Ehemann, wie auch ihr jetziges Leben satt; sie wünschte zum Theater zurückzukehren, trotzdem sie seit wenigen Wochen Mutter eines herzigen Kindes war.

Der eifersüchtige Gatte wollte jedoch sein Weib für sich und seine Familie allein besitzen; er verwehrte es ihr. Da nahm ihre Geduld ein Ende. Sie schlug nach ihm — er parirte und riß dabei den feinen Aermel vom Gewand. Die Eheleute trennten sich, die Schauspielerin betrat wieder die Bühne, ihr Kind kam zu einer Fremden in die Kost und der abgerissene Aermel in den Lumpenbündel für die Altekleider-Jüdin. Ein Traum von Familienglück, mit dem Erwachen — auf dem Kehrichthaufen?“

Von einem Schüttelfrost erfaßt, sank das Baby nach diesen Worten in die kleine Holzschachtel zurück, aus welcher es vorhin gekrochen war.

Da trat eine andere Puppe in den Kreis. Sie trug das dunkle Tuchgewand einer barmherzigen Schwester und sie sprach mit klangloser Stimme:

„Traurig genug hörte sich an, was Ihr zu berichten hattet, liebe Schwestern, und ein wahrer Segen für die kleinen Menschenkinder ist es wohl, daß ihren reinen Seelen die Schmach verborgen bleibt, die an unseren Hüllen haftet. Ach! Mein düsteres Ordenskleid hat eine ebenso düstere, wie herzbrechende Geschichte.

(Schluß folgt.)

Nah und Fern.

—* (**Gebrüder Faber.**) 32 Jahre lang hatten die Brüder Lothar und Johann Faber ihre berühmte Bleistiftfabrik gemeinsam betrieben, als der Letztere im Jahre 1876 aus dem Geschäfte ausschied. Vier Jahre später gründete derselbe jedoch selbst eine Bleistiftfabrik, mußte aber die Erfahrung machen, daß sein in den Freiherrnstand erhobener Bruder Lothar ihm — das Recht zur Führung seines Namens Faber bestritt, sobald es sich um das Verkaufen von Bleistiften handelte, und in diesem Sinne auch Circulare an die Geschäftswelt erließ, in denen von „Pseudo-Faber“ und von „unsolider Concurrenz“ die Rede war. Johann Faber war schließlich genöthigt, sich seinen Namen, den er ein langes Leben hindurch in Ehren getragen, im Wege des Processes gegen seinen Bruder erst neu zu erstreiten. Das Landgericht entschied seinem Antrag gemäß, daß das von Herrn Baron Faber zu Stein angemaßte Monopol auf den Namen Faber, auch Bleistift-Faber, nicht die mindeste rechtliche Begründung habe.

— * (**Mißlungener Scherz.**) Daß die Esel nicht gern auf Glatteis gehen, kann man jetzt öfter beobachten. Ein Tanzlehrer in Frankfurt a. M. sollte aber am Nicolaus-Abend (6. December) erfahren, daß ein Esel noch schlimmer und unwilliger im Tanzsaal sich bewegt. Zur Erhöhung der frohen Feier des Nicolaus-Abends hatte der Tanzlehrer einen Esel in die vereinigte Tanzstunde seinen Schülern zur Ueberraschung eingeführt. Aber schon die Mühe des Transportes in das obere Stockwerk hatte das Langohr verstimmt. Längeres Warten im Vorzimmer und laute Tanzmusik im anstoßenden Tanzsalon hatte das Grauthier auch nicht fügsamer gemacht. Bei der Einführung in den lichterstrahlenden Salon mit allgemeinem Jubel empfangen, wurde das Langohr ganz toll, spreizte die Beine, schlug wie rasend um sich und trieb die flüchtenden Damen auf Tische und Stühle. Bald fielen einige der Tische und Stühle um, welche der Esel anstieß, zwei Spiegel gingen in Trümmer und nur mit größter Anstrengung war der unselige Debutant aus dem Saale zu schleifen. Der Schaden des mißlungenen Scherzes betrug nahezu 300 Mark.

— * (**Verführerische Advocaten.**) Frl. Poët aus Turin hatte bei der dortigen Advocatenkammer unter Beibringung der erforderlichen Documente ein Gesuch um Aufnahme in die städtische Advocatenliste eingereicht, und die Kammer nahm das Gesuch an, der Staatsanwalt jedoch meldete gegen diese Entscheidung die Berufung an den Appellhof an, welcher, wie der römische Correspondent der „Neuen Fr. Presse“ meldet, folgendes classische Urtheil fällte: „Der königliche Appellhof in Turin hat in der Angelegenheit der Doctor juris Fräulein Poët beschlossen, daß mit Rücksicht darauf, daß die Advocatie ein öffentliches Amt ist, zu welchem gesetzlich nur Männer zugelassen werden; daß, abgesehen davon, eine Advocatin nicht ermangeln würde, in ihrer Kleidung Coquetterie und allenfalls auch in ihrer Schönheit ein Argument zu finden, um auf Richter und Geschworene einen ungebührlichen Einfluß auszuüben und dadurch der Ernst der Judicatur einer großen Gefahr ausgesetzt wäre, das Gesuch des bewußten Fräuleins Poët um Aufnahme in das Verzeichniß der Turiner Advocaten abschlägig zu bescheiden, und diese Resolution der Petentin, sowie der Advocatenkammer der Stadt Turin unverzüglich mitzutheilen.“ Im Vaterlande der Porzia, welche den Kaufmann Antonio so classisch vertheidigt, ist diese Entscheidung doppelt merkwürdig.

—* **Der Kannibalismus,** jene bekannte üble Angewohnheit, seine Nebenmenschen zu verspeisen, scheint in der vorhistorischen Zeit, also lange vor der Erfindung der Cultur und der amtlichen Fleischschau, ziemlich verbreitet gewesen zu sein, denn überall, wo die Gelehrten den Erdboden aufwühlen, um den ersten Spuren der Menschen nachzuforschen, finden sich unverkennbare Beweise von dem menschenfresserischen Thun jener Urvölker, von denen ebenso wie von ihren Schlachtopfern nur die steinernen Messer und die Knochen übrig geblieben sind. Dabei bemerkt man, daß die Knochen derer, welche die Anderen aßen, ganz geblieben sind, während die der Gegessenen von Jenen zerschlagen wurden, um das Mark herauszunehmen. Den Knochenresten nach zu schließen, haben die Ureinwohner Japans ebensowohl wie die Bewohner der liberischen Halbinsel, von denen noch Strabo (66 vor Christo) sagt, daß Kannibalen unter ihnen seien, der Sitte der Menschenfresserei gehuldigt. In der Höhle von Periche in Portugal hat man kürzlich die Reste von 140 Individuen gefunden. Alle Knochen mit Spuren von Schnitten, die jedenfalls vom Tranchiren herrühren, die Röhrenknochen aufgespalten, um das Mark zu gewinnen, viele vom Feuer geschwärzt. Nur die marklosen und unverdaulichen Unterkiefer sind ganz erhalten. Ohne allen Zweifel bilden diese Knochenanhäufungen die Ueberbleibsel scheußlicher Kannibalenmahlzeiten, deren Theilnehmer hoffentlich der gerechten Strafe nicht entgangen sind, indem sie an einem anderen Platze von anderen Kannibalen geröstet und verzehrt wurden. Alles dies ging in der sogenannten vorhistorischen Zeit vor sich.

Zum Weihnachtsfeste

empfiehlt die unterzeichnete **Hof Pianoforte-Fabrik** nur

vorzügliche von

Dr. Franz Liszt als mustergiltig

bezeichnete

Patent Pianos und Flügel

unter den günstigsten Bedingungen als contractlich 12 Jahre Garantie, bequeme Zahlungsbedingungen; bei sofortiger Baarzahlung Rabatt, frachtfreie Lieferung bis zur Station des Bestimmungsorts auf Wunsch zur kostenfreien Ansicht und Probe, so daß der Reflectant vor Ankauf das Clavier erst gründlich prüfen kann und bei Nichtconvienz es nicht zu behalten braucht.

Illustrirte Preislisten nebst vielen lobenden Attesten deutscher Fürsten, der größten Künstler, vieler Kaiserlich-Königlicher Anstalten und Käufer sofort gratis und franco.

Gütige Bestellungen, die noch zu Weihnachten ausgeführt werden sollen, erbitte umgehend.

Consul René, Stettin.

Königl. Prinzl. Herzogl. 2c. Hof-Pianoforte-Fabrik. Begründet 1860.

Lieferant für Königl. preuß. Seminare 2c.

Kleiderstoffe! Kleiderstoffe!

in reichster Auswahl und in den **allerneuesten Sachen** — nicht zurückgesetzte — verkaufe bis zum Feste wegen des schlechten Wintergeschäfts **bedeutend unter dem Kostenpreis.**

Sämmtliche andere **Artikel** werden ebenfalls außergewöhnlich billig abgeben.

Julius Auerbach.

Zu dem bevorstehenden

Weihnachts-Feste

empfehle ich zu passenden Geschenken mein reichhaltiges Lager in **Hänge, Tisch, Wandlampen, Kaffeemaschinen. Petroleum-Kochapparaten, Harmonikas 2c.,** sowie sämmtliche **Haus u. Küchengeräthe in Blech, Messing, Lakir Zink, verz. und email Eisenblech Waaren.**

85. Elisabethstr. 85. **Adolph Granowski,** 85 Elisabethstr. 85.

Klempnermeister.

Große Auswahl in Kinderspielzeug.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste halte mein gut sortirtes Lager der

Eisen- und Stahlwaaren-Branche

sowie speciell mein

Magazin für Haus- und Küchengeräthe

bestens empfohlen. Ich offerire speciell zu billigsten Preisen:

Koch-Geschirre aller Art in Gusseisen sowie Eisenblech, emaillirt und verzinnt, Patent-Schnellbrater, Petroleum- u. Spiritus-Express-Kocher, letztere passend für jedes Geschirr. Brodschneide-, Fleischhack-, Wäschewring-Maschinen. Dampf-Waschtöpfe, Waschständer, Caffebrenner, Familien-Wagen, Tischglocken, Tischmesser u. Gabeln, Kohlenplätten u. Stahl-Glanzplätten, Kohlenständer, Ofenvorsetzer, Feuergeräthe etc. etc.

Holzwaaren aller Art: **Gewürzschränke, Salzfässer, Küchenrahmen etc**

Laubsäge- und Werkzeugkasten.

Schlittschuhe.

Christbaum-Behang, und -Leuchter Ständer.

Gustav Moderack,

Thorn.

Kohlen!

beste oberschlesische aus der consolidirten Deutschlandgrube.

Stück-, Würfel- und Nuß-Kohlen

verkaufen wir ab Lager und in Waggons ab Grube nach allen Bahnstationen in Folge günstiger Abschlüsse und Vereinbarungen zu Grubenpreisen.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Specialität

für Herren- und Kinder-Garderoben.

Winter-Paletots von 18 Mk. an.

Kaisermäntel von 24 Mk. an.

Haus- und Jagd-Joppen von 9 Mk. an.

Größtes **Lager** von englischen, französischen und deutschen **Stoffen** zu Anzügen und Paletots.

Compl. Anzüge von 20 Mk an.

Patent. Regenmäntel ohne Gummieinlage. 30 Mk.

Nordpol-Joppen von 18 Mk. an.

S. Schendel Thorn. Breite Straße 87.

Knaben-Anzüge.

Knaben-Anzüge.

Knaben-Anzüge.

S. Schendel Thorn. Breite Straße 87.

Schlafröcke von 15 Mk. an.

Beinkleider von 5 Mk. an.

Knaben-Paletots und Kaiser-Mäntel für jedes Alter.

Großes **Lager** von Jagdwesten, Tricotagen, Shlipsen etc. zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Kutscherröcke u. Mäntel.

Westen in gr. Auswahl von 3 Mk. an.

Mädchen-Palctots stelle zum Ausverkauf.

Bestellungen nach Maass

werden unter Leitung meines als tüchtig anerkannten Zuschneiders gut sitzend und sauber ausgeführt.

Für den Weihnachtstisch

empehle mein bedeutend vergrössertes Lager in seidenen

Damen- und Herren-Cachenez, Schleifen, Shlipsen und Cravatten, Kragen und Manschetten, Portemonnaies und Cigarren-Taschen, Brochen, Boutons, Medaillons, Colliers, Haarpfeile u. Armbänder, Corsettes, Schürzen, Handschuhe, ferner sämmtliche **Woll-Sachen etc.** zu **soliden Preisen.**

Heinrich Arnoldt, Elisabethstr. 6.

Kohlen! Kohlen!

Prima Oberschlesische Stück-, Würfel- u. Nußkohlen aus Florentinengrube,

offeriren ab Lager, ab Bahn billigst und in Waggons nach allen Bahnstationen, zu Grubenpreisen.

Bei größeren Abschlüssen, sind in der Lage noch Preisermäßigungen zu bewilligen.

Kulmsee. **M. Meyer & Hirschfeld.**

Walter Lambeck.

Für nur

28 Mk.

41 Bände Klassiker:

Goethe, Schiller, Shakespeare, Lessing, Körner, Lenau, Hauff.

zusammen in 19 eleganten Bänden mit Deckel und Rückenpressung in schwarz und Golddruck hält auf Lager die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Thorn.



Dieses anerkannt angenehmste und bewährteste aller Zahnreinigungsmittel, in den allein echten Waldheimer Fabrikaten angelegentlichst empfohlen von der **Löwenapotheke, Hugo Claass,** Drogist, **Adolf Majer,** Drogist und **F. Menzel.**

25,000 Mk. Kindergelder im Ganzen oder getheilt à 5% auf sichr. ländl. Hypothek, auch hinter Landschaft, von Neujahr zu vergeb. Nähr. durch Alex. v. Chrzanowski-Thorn.

Echt ist nur **Apotheker Radlauer's Specialmittel** gegen **Hühneraugen, Hornhaut Warzen** und **Frostbäulen, tausenfach bewährt** und **begutachtet** bewirkt in kürzester Zeit schmerzlos **radikale Beseitigung** durch blosses Ueberpinseln. Carton mit Flasche und Pinsel à 60 Pfg. — 2) **Radlauer's rühmlichst, anerkannter Coniferen-Geist** zur **Desinfection, Erfrischung** und **Ozonisirung** der **Zimmerluft.** Empfohlen von den Universitätsprofessoren Dr. Reclam in Leipzig, Geheimen Obermedicinalrath Professor Dr. v. Nussbaum und Professor Dr. v. Gietl in München, Professor Dr. v. Rokitanski und Sanitätsrath Dr. Niemeyer, Präses des Berliner hygienischen Vereins, als das vortrefflichste und prachtvollste Zimmerparfüm, darf der **echte Radlauer**'shhe **Coniferen-Geist** sowohl wegen seiner ausserordentlichen desinficirenden Eigenschaften, als auch wegen seines **prachtvollen nervenstärkenden Waldgeruches** in **keinem Wohn-, Kinder-** und **Krankenzimmer** fehlen. Flasche 1.25 Mk., Zerstäuber 1.50 Mk, Vor **wirkungslosen Nachahmungen wird gewarnt. Echt** nur mit Schutzmarke 1 Tannenbaum. **Radlauer's Rothe** Apotheke in **Posen.** Depot in Thorn bei

Ad. Majer,

Droguenhandlung.

Neues verbessertes Brillant-

Glanz-Plättöl

(1 Esslöffel genügt auf ½ Pfd. rohe Stärke) dient zur Herstellung eleganter Plättwäsche nach der neuesten Berliner Plättmethode, frei von schädlichen Stoffen, einfach in seiner Anwendung, erzeugt blendende Weisse, elastische Steifheit und hohen Glanz.

Preiss per Flasche 25 Pfg.

ADOLF MAJER,

Droguenhandlung.

Eiserne Geldschränke offerirt **Robert Tilk.**

Eine neue Zither ist **billig zu verkaufen** Schuhmacherstr. 353. 1 Treppe nach vorn.

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn — Druck und Verlag von Ernst Lambeck in Thorn.